



Theresiade.

Dehndes Buch.



Nachdem Theresia zum Thron gekommen war,
So stellte sich der Saal in solcher Ordnung dar,
Daß er dieselbige mit einem Kreis umränge,
In welchen, wo man konnte, sich jede Tugend
drunge.

Wir beyde traten auch in diese Reihen ein,
Ich wünschte, daß ich könnt' an allen Orten seyn;
Wir suchten an dem Hof uns nahe zu bequemen,
Um, was geschehen sollt, umständlich zu vernehmen.

N n

An

Theresiade

- An einer Seite war ein hoch erhabner Chor ,
10 Von diesem klangen stets, verschiedne Stimmen vor.
Der Saiten süßer Thon , der Klang vermischter Flöten,
Der Pauken Murr-Gesumm , der Schall der Feld-Trompeten,
Und was die Lust und Kunst zum Reiz des Ohrs erfand ,
War , was von Anfang gleich auf diesem Chor entstand.
15 Das Herz empfand sich in munterem Frolocken ,
Dann alles fügte sich , zu Freuden anzulocken.

- So wurden Ohr und Aug in Fröhlichkeit gebracht,
Indem das Eine nur auf diese Stimmen dacht,
Dieß aber seinen Blick nach jener Gegend wande,
20 Wo sich **Theresia** mit ihrem Staat befande.

- Was Freude , da man sie den Thron besteigen sah !
Weil es mit höchster Pracht und Herrlichkeit geschah.
Die Kayserinn trat vor , begab sich in die Mitte,
Indem das Königs-Paar auf beyde Seiten Schritte.
25 Die Kinder hielte man theils auf dem Arm erhöht,
Theils an dem Achselband , hin oder her gedreht ;
Sie spielt- und lächelten mit solchen Anmuths-Trieben,
Daß Auge , Sinn und Herz sich mußte in sie verlieben.
Die Königin erschien erfreuet und ergötzt,
30 Als man den zarten Schatz am Thron herum gesetzt.
Wir selbst vergnügten uns und sahn aus ihren Mienen,
Daß sie sich nirgends mehr erquicket , als in ihnen.

Zehndes Buch.

- In jedem Augen- und Wink ward jene Lust verspührt,
Die einen Mutter- Sinn mit Sorg und Liebe rührt.
35 Was hold- und unschuldiges, Trost- volles, zartes Spielen!
Es zwang ein jedes Herz die Zärtlichkeit zu fühlen.
Man stellte Seitenwärts für das Geschwister- Paar
Zwey mit beblümten Stoff bedeckte Sässel dar.
In dieser Ordnung war das Kronen- Haus zu sehen,
40 O Thron, um den des Volcks, Glück, Heil und Wohlfart stehen!
Den ganzen Saal bewog Treu, Ehrfurcht, Lieb und Lust.
Wer hätte solchen Schmuck sonst anzusehn gewußt?
So prangen insgemein der Fürsten Herrlichkeiten,
Jedoch kein andrer Thron mit so viel Trefflichkeiten
45 Als hier, wo Gnad und Huld und Weisheit so regiert,
Daß mehr der Länder Heil als Schmuck die Krone ziert.
O kämen, sprachen wir, die Könige der Erden!
Sie müßten theils erstaunt, theils eifersüchtig werden.
Besonders die dem Haus die Stürzung zugebracht,
50 Und über solchen Fall, doch allzu früh, gelacht.
Wie? wann wir, dünkte mich, nun aus der Vorwelt Gräften
Der alten Helden- Schaar zu diesem Umstand rüfften:
Kommt! sehet diesen Hof, das höchste Königs- Paar,
Das Hilf- und Waffen- bloß im Krieg verflochten war!
55 Sie kämen, diesen Saal, die Majestät zu sehen;
Was wurd' in ihrem Sinn, in ihrem Aug' entstehen?

Theresiade

Der Freund empfände Trost , der Feind erzürnte sich ,
Und die Begebenheit war beyden wunderlich.

Für Ehrfurcht schlugen sie der Augen Blicke nieder ,

60 Und suchten Demuth-voll der Grüste Ruhe wieder.

O Wunder-Thron der Welt ! Saphir , Schmaragd und Gold ,

Ja was man aus dem Marck der Erde kostbars hohlt ,
Umschimmerte den Raum mit solchem Glanz und Blizen ,
Als ob man sie schon sah in jenem Tempel sitzen ,

65 Den meine Führerin so groß und hell beschrieb ,
Daß aller Künste Macht darob erstaunet blieb.

Man sah die Klarheit nur aus diesen **Dreheit** quellen ,
Und alles in dem Saal durch ihren Glanz erhellen.

So zierte diesen Thron nur fremder Gegenschein ,

70 Es traf der Schimmer erst , nachdem sie saßen , ein.

Das Ansehn , die Gestalt , das Antlitz war so prächtig ;

Die Freundlichkeit und Lieb und Majestät so mächtig ;

Als ruhte , was die Welt zur Pracht der Fürsten spahrt ,
Allein auf diesem Thron , auf dieser Gegenwart.

75 Gleichwie sie Stufen-weiß desselben Raum bestiegen ,

So sah man Licht und Pracht sich erst zusammen fügen.

Da ward er erst beglänzt , so wunderbar geschmückt ,

Daß sich der Augen Macht verblendet und entzückt.

Ein feindliches Gemüth müßt sich in Furcht versencken ;

80 Ein Freund hingegen nur auf Glück und Trost gedencken.

Die

Zehndes Buch.

Die Mißgunst hätte sich dadurch beschämt gezeigt;
Die Bosheit ihren Trieb der Tadelsucht geneigt.
Geist, Seele, Sinn und Herz war durch den Pomp getroffen;
Da sah man Thür und Thor zu aller Wohlfart offen.

- 85 So stellte dieses Throns Staat, Würde, Pracht und Flor,
Glanz, Ansehn, Majestät, sich unsern Augen vor.
Man liesse keinen Blick, nur achtlos, von sich schießen,
Der nicht für Lust bestrickt ihn hat bewundern müssen.
Des Augs Vergnügen blieb indessen nicht allein,
90 Ein unvermercktes Was nahm alle Sinnen ein.
Der Saal vertiefte sich in eine solche Stille,
Als ob die Einsamkeit allein den Ort erfülle;
Man sahe nirgendzwo den Finger an dem Mund,
Nur durch den Ehrfurchts-Trieb ward solches Schweigen fund.
95 Die durch der Winde Schlaf gestillte Meeres-Wellen
Seynd nicht so still, als hier die Tugenden sich stellen.
Wir nahmen auch in acht, was die Verwundrung kann,
Da manches Aug in Trost- und Freuden-Thränen rann.
Ein schmeichelndes Gefühl durchwallte das Geblüthe,
100 Und die Empfindlichkeit war nur in dem Gemüthe.
Erstaunung und Begier, Reiz, Anmuth, Furcht und Lust
Vermischt- und schärfften sich im Blick und in der Brust.
Verlangen, Zärtlichkeit, Entzückung, Günst und Liebe
Bemeisterten das Herz, den Geist durch ihre Triebe,

Theresiade

- 105 Biß unser guter Rath das Schweigen unterbrach,
Sich vor den Thron begab, und diese Worte sprach:
„ Dreyfacher Königs-Thron „, hier sah man ihn sich neigen
Und mit gebognem Knie des Herzens Demuth zeigen:
Drauf fuhr er also fort: „ Frau! Mutter! Königin!
110 „ Erlaube, daß ich dir, was wir aus treuem Sinn
„ Zu deinem Ruhm versucht, nur kurz vor Augen lege,
„ Und dich zu dem Bescheid des Tugend-Streits bewege.
„ Wir waren diese Nacht im Zweifel und im Zwist,
„ Du bist's, warum der Streit, die Frag entstanden ist.
115 „ In dir allein beruht des ganzen Saals Vermögen,
„ Wir setzen dich allein desselben Macht entgegen.
„ Wer deine Majestät auch einsam gehen sieht,
„ Merckt, daß ihn solcher Blick auf die Gedanken zieht:
„ Daß viele Feinde seynd, die deinen Thron bestürmen,
120 „ Und daß die Tugenden dich wieder ihn beschirmen.
„ Er stellt sich vor, wie du den Ruhm nur jenem gibst
„ Dem er gebührt, und der dich liebt, weil du ihn liebst.
„ War deiner Völker Heer zum Fechten angeleitet;
„ So glaubtest du, daß Gott den Weeg zum Sieg bereitet.
125 „ Lag es in Festungen; so ward von dir betracht:
„ Daß Wall und Schloß umsonst, wo Gott nicht selber macht.
„ Stund es im freyen Feld, zu schwach den Kampf zu wagen;
„ So sagtest du, daß Gott ihm werde Schanzen schlagen.

Be-

Zehndes Buch.

- „ Befande sich dein Heer im blutigsten Gefecht ;
130 „ So wußtest du , daß Gott die Krieger stärkt und schwächt.
„ War deiner Feinde Macht gezwungen durchzugehen ;
„ So glaubtest du den Sieg von Gott gekrönt zu sehen.
„ Gelassen in dem Sieg und herzhast in Gefahr ,
„ Bescheiden in dem Glück , ist was dir eigen war.
135 „ Klug , standhaft , unerschreckt , wo man von Unglück hörte ;
„ Gleichmüthig und beherzt , was immer sich empörte.
„ Ein jeder Umstand wies , daß du auf Gott gebaut ,
„ Je mehr der Feinde Muth der eignen Macht vertraut.
„ So vieler Tugenden Werth und Vortrefflichkeiten
140 „ Seynd Ursach , daß sie nun um Ehr und Vorrang streiten.
„ Es hatt zwar jemand uns von dir Befehl gebracht ;
„ Wir haben auch darauf was anders ausgedacht ;
„ Allein auch dieses ist nicht ohne Streit geblieben ,
„ Weil uns fast jeder Saz was Neues vorgeschrieben ;
145 „ So daß zu dem Beschluß nur noch dein Wille fehlt ,
„ Und was derselbige zu der Entscheidung wählt.
„ Wird die Versammlung sich der Gnade schmeicheln dürfen ,
„ So will ich dir des Streits Beschaffenheit entwerffen.

Theresia vernahm den Vortrag zwar mit Huld ;
150 Doch wiese sie den Rath auf einige Geduld ,
Und sprach : daß er damit nunmehr verziehen sollte ,
Weil sie von diesem Streit nichts mehr vernehmen wollte.

Theresiade

Es ließ , als hätte dieß den guten Mann gestört ;
Weil wir von seinem Mund hierauf nichts mehr gehört.

- 155 Er neigte sich , wie vor , und gab sich auf die Seite ,
Indem es schien , daß sie zum reden sich bereite.
Ja ! sie erhob das Haupt mit freundlichem Gesicht ,
Und ihre Rede war zum Tugend-Chor gerichtet :

„ **E**treue Tugenden ! Freundinnen ! Rätche ! Staaten !

- 160 „ Ihr kennet „ , fieng sie an , die Wunder-vollen Thaten ,
„ Die Gott durch uns gewirkt. Ihr wißt , daß eure Treu
„ Mir biß daher zum Schutz und Rath gewesen sey.

Der Stimme Majestät , der Vortrag , die Gebärden ,
Nichts konnte sonder Lieb und Furcht vernommen werden.

- 165 Man sähnte sich erregt fast jeder Silbe nach ,
Da sie mit Eifer , Ernst und Gnade weiter sprach :

„ Erinnert euch der Stund , in welcher die Gefahren
„ Den Ländern Angst und Furcht , euch Helden-Muth gebaren.
„ Wie mein Vertrauen und Wunsch in dem betrübten Stand ,

- 170 „ Zu seiner Schüzung nichts als eure Tugend fand.

„ Bedenckt , wie nah der Feind auf unsre Wälle drunge ;

„ Wer ihn von dort zurück in seine Grenzen zwunge.

„ Ihr , ihr habt meinen Thron vom Untergang befreyt ,

„ Und meiner Kronen Schmuck durch Rath und That erneut.

- 175 „ Es würde mir an Macht , euch an Geduld gebrechen ,

„ Wann ich nur von dem Tag des Einbruchs wollte sprechen.

„ Da

Zehndes Buch.

- „ Dahero wend' ich mich nur zu der Danckbarkeit :
„ Der hab ich diesen Tag und euern Streit geweiht.
„ Die will ich , Tugenden ! euch öffentlich bezeugen ;
180 „ Die Rede doch vorher zu meiner Mutter neigen.
„ Sie wandt sich hin und sprach : „ der Himmel gab sie mir ;
„ Durch ihn gebar sie mich ; ich sag' ihm Danck dafür ,
„ Und ihr um jene Sorg in der sie mich erzoge ,
„ Um alles , was ihr Herz zu meinem Wohlsenn pfloge.
185 „ Von dir **Großmächtigste !** ward mir die Kunst gelehrt ,
„ Die man in meiner Kron und Majestät verehrt.
„ Mein Dir : Gehorsam : seyn , und dein Befehl : ertheilen ,
„ Seynd meiner Würde Grund , des Thrones stärckste Säulen.
„ Gott ist's , der mir den Schmuck der Königs : Würde gab ,
190 „ War es nicht sein Befehl , so trät ich ihn dir ab.
„ Mithin nimm , was mein Herz zu der Bekänntnis treibet :
„ Daß es dem deinigen sich selber schuldig bleibet.
„ Gemahl ! mein Augenmerck ! mein Ich ! und meine Lust !
„ Dir ist , was mein Gemüth bisher empfand , bewußt.
195 „ Seit dem du mich , mein Herz und Wollen überwunden ,
„ Hab ich bey dir so Trost als Hilff und Rath gefunden.
„ O könnt' ich dich , wie mich , mit einer Königs : Kron
„ In Majestät geziert , und auf dergleichen Thron
„ In Sieg , in Ruh und Heil langwierig herrschen sehen !
200 „ Nichts könnte meinem Geist glückseligers geschehen.

Theresiade

- „ So viel in meiner Macht dir beyzulegen war ,
„ So vieles bot' ich dir zum Liebes : Zeichen dar.
„ Ich habe nichts , was ich vermögend war , versäumet ,
„ Dir gleich den halben Theil des Thrones eingeräumet ;
205 „ Da du mir beyzustehn , des Zepters größte Last
„ In steter Wachsamkeit mit mir getragen hast.
„ Nimm auch von mir des Dancks verpflichtetes Erkennen :
„ Ich will auf ewig mich dir neu verbunden nennen.
„ Ihr aber , Tugenden ! ihr habt für mich so viel
210 „ Ersonnen und gewirckt , daß ich schon an dem Ziel
„ Nach dem ich strebte , bin. Ihr wußtet eure Pflichten
„ Die Gott euch auferlegt , nach jedem Fall zu richten.
„ Wie manch Mahl kamet ihr dem Feind im Siegen vor ?
„ Ihr botet ihm die Stirn , als er den Anfall schwor.
215 „ Wo die Zaghaftigkeit der Freunde Sinnen kränckte ,
„ Da wars , wo euer Amt und Sorgfalt sich hinlenckte.
„ Wo Schrecken , Angst und Noth sich in die Länder drang ,
„ Dort stärktest ihr den Muth durch Liebe , Rath und Zwang.
„ Ward eines Friends Gemüth durch Feindes List verführet ,
220 „ Dem wiest ihr , was der Treu vor Ehr und Ruhm gebühret.

„ Es

Zehndes Buch.

- „ Es ward der größte Sturm durch eure Macht bekämpft;
„ Dann sagt, wer hatte sonst desselben Wuth gedämpft?
„ Hat irgendwo der Schwall des Waffen-Strohms geschäumt,
„ Dort war durch eure Macht desselben Grimm gezäumet.
225 „ Des Ungewitters Lauf und Toben ist gestillt,
„ Nur weil ihr euers Amts Obliegenheit erfüllt.
„ Land, Ordnung und Gefaz bekamen neue Kräfte,
„ Warum? ihr sorgtet stets um jedes Staats-Geschäfte.
„ Der Thron, wie man ihn sieht; die Ruh des Vaterlands;
230 „ Der Waffen Glück und Ruhm; die Wohlfart jedes Stands;
„ Ja was man in dem Krieg von Heil weiß auszudrücken,
„ Ist ein Zusammenhang von euern Meisterstücken.
„ Nichts leg' ich meinem Biz, nichts meiner Einsicht bey;
„ Ich weiß, daß alles nur ein Werk des Himmels sey.
235 „ Mich hat er zwar erwählt; von ihm bin ich gekrönt;
„ Mein Alles ist von ihm, und seiner Macht entlehnet.
„ Euch aber hat er mir als Wachen beygesetzt,
„ Und solche Fähigkeit in euer Herz geezt,
„ Daß, weil ihr meinen Thron durch Krieg behaupten mußtet,
240 „ Ihr jene Kraft, die Gott euch gab, zu brauchen wußtet.
„ Durch Krieg, sag' ich, von dem die Vorwelt keine Spuhr
„ Viel weniger die Last und Gräßlichkeit erfuhr;
„ Durch Krieg, mit welchem uns so Freund' als Feind' umrungen,
„ In dem wir doch mit Glück und Sieg die Fahnen schwungen.

Theresiade

- 245 „ Mit einem Wort: es ist kein Kriegs-Heer, sondern Gott
„ Der mich durch euch, und euch durch mich von dieser Noth,
„ Von meiner Feinde Groll, von Sturz und Fall gerettet;
„ Er ist's, den ich um Rath und Beystand angebetet.
„ Ja! Gott ist's, welcher mich zum Werkzeug ausersehn,
250 „ Durch welchen Land und Leut' in Heil und Wohlfart stehn.
„ Euch aber hat er mir zu meinem Rath gegeben:
„ Dieß ist's, wodurch wir nun in der Errettung leben.
„ Dir ist mein Sinn bewußt, du kennest mein Gemüth
„ O Gott! vor dem die Welt in Furcht und Demuth kniet.
255 „ Du zeigst es offenbar, daß du mein Haus beschütztest;
„ Den so gestürmten Thron durch Wunderwercke stütztest.
„ Du weißt es, wie beherzt wir nur auf dich gebaut,
„ Wie zuversichtlich wir uns deinem Arm vertraut.
„ Hat es an Menschen Hand, Verstand und Witz gebrochen,
260 „ So ward ich an dem Stolz des Feinds durch dich gerochen.
„ Ich dancke dir darum, und zeig' es öffentlich
„ So sehr, als deine Werk' an mir verwunderlich.
„ Ich will auch nimmermehr von deinem Bund mich trennen,
„ Mach und verschaff, daß ich mich kann so standhaft nennen.
265 „ Was geb' ich aber euch zum Pfand der Danckbarkeit?
„ Nach Gott habt ihr den Thron von der Gefahr befreit.
„ Nichts ist, was ich von Gott zu meinem Schutz begehrte,
„ Was er nicht wunderbar durch euer Amt gewährte.

„ So

Zehndes Buch.

- „ So starck der Feinde Macht , so groß war eure Treu ;
270 „ So sagt ! was euch zum Lohn das angenehmste sey.
„ Selbst die Verwunderung der Welt kann Zeugnis geben ,
„ Daß eure Kräfte nur nach meiner Wohlfart streben.
„ Ihr stimmt zwar über eins , und sagt mir insgesamt :
„ Ich herrsche ; dieß sey mein , das Rathen euer Amt.
275 „ Dieß ist's , weßwegen ich bin in den Saal gekommen ,
„ Weßwegen ich der Frag Entscheidung vorgenommen.
„ Wie konnt' ich sonder euch den Feinden widerstehn ?
„ Es mußten Kron und Thron und Zepter untergehn.
„ Der Gegner war am Thor ; was konnt' ich da befehlen ?
280 „ Was hatt ich sonder euch zu lassen und zu wählen ?
„ Die Rettung gründte sich in nichts , als in dem Rath
„ Den jede Tugend mir damahls gegeben hat.
„ Durch euch hab ich des Feinds Maß-nehmungen zernichtet ;
„ Mithin seyd ihr nicht mir , nein : ich bin euch verpflichtet.
285 „ Nachdem sie dieses sprach , und hier zu schliessen schien ,
„ So sah man ihren Blick nach beiden Seiten ziehn ;
„ Als hörte sie , was ihr der Tugenden Gemüthe
„ Auch etwa selbst der Thron bey dieser Frage riethe.
„ Man stellte sich nicht vor , was ihr Beginnen sey ;
290 „ Biß endlich sie den Plaz der zarten Kinder Reih ,
„ Absonderlich das Paar der theuren Söhne wiese ,
„ Und sagte : „ Tugenden ! werfft euern Blick auf diese ,

Theresiade

- „ Auf diese Kinder her ! die seynd mein größter Schatz :
„ Hierauf beruht das Heil , die Hoffnung dieses Staats.
295 „ Wollt ihr dieselbigen zu der Belohnung nehmen ,
„ Auch meine Töchter dort , und die nach ihnen kämen ?
„ Nichts kostbarers hab ich ; erwählet sie zum Pfand !
„ Dieß stiftet zwischen euch und mir ein neues Band.
„ Ich weiß , ihr pfleget oft für Sorg und Fleiß zu schwitzen ,
300 „ Damit ihr manches Herz der Jugend könnt besitzen.
„ Ihr prüffet Lieb und Zwang ; absonderlich wo sie
„ Mit Niederträchtigkeit , mit ungelobter Müh
„ Den Leidenschaften nach zum Hochmuth sich erheben ;
„ Durch falsche Regungen nach Dunst und Larven streben.
305 „ Um wie viel schätzbarer muß euch das Herz nicht seyn ,
„ In dessen Grund ich selbst bereits den ersten Stein
„ Der Tugend , die ihr mich gelehrt , hab eingegraben :
„ Das seynd die Töchter hier und diese beyde Knaben.
„ So nehmet sie dann hin ! ich hoffe daß der Lohn
310 „ Euch angenehmer ist , als ich und meine Kron.
Der königliche Mund begannnte kaum zu schweigen ;
So gieng der gute Rath , sich vor dem Thron zu neigen ;
Indem sich stille Lust im Saal verspühren ließ ,
Die mit gebrochnem Thon sich von den Lippen stieß ,
315 Und tausend Regungen mit froher Ehrfurcht hägte ;
Ein murrendes Geräusch sich durch die Reihen regte.

Der

Zehndes Buch.

Der Greiß schien auſſer ſich ; ſein Auge war benezt ;

Der Mund der Tüchtigkeit zu reden faſt entſetzt.

Was Freude, Lieb und Troſt, was Eifer und Entzücken

320 In einer Seele wirkt, ſah man in ſeinen Blicken.

Inzwiſchen drang man ſich biß zu dem Kinder Chor ;

So trug er endlich doch beherzt die Worte vor :

„ Thereſia ! da du den Schaz von allen Schätzen

„ Uns zur Verehrung gibſt, wer ſoll ſich widerſetzen

325 „ Und zweifeln, daß die Gab dieß alles übertrifft,

„ Was unſer Amt für dich, uns zum Verdienſte ſtift ?

„ Wir werden dir dadurch mehr als du uns verbunden,

„ Ja gar von dir am Preiß der Tugend überwunden.

„ So eilen wir, den Schaz als deiner Gnaden Pfand

330 „ Mit zitternder Begier, mit Eifer-voller Hand

„ In unſer Eigenthum, wie du beſiehlſt, zu nehmen.

„ O wann noch andere dergleichen Prinzen kämen !

Der Königin Geſicht gieng ihrem **Joſeph** nach ;

Zu welchem ſie, daß er den Rath umarme, ſprach.

335 Der Greiß verweilte nicht, nach ſelbigem zu langen,

Als wollt er ihn, bevor er ihn erreicht, umfangen.

O Väterlicher Trieb ! o nicht erhörte Luſt !

Der Alte ſcheint für Troſt ſich ſelber nicht bewußt ;

Er küßt ihn auf die Stirn ; er fließt in Freuden-Thränen ;

340 Er ſpricht : „ O könnt ich ihn auch bald zum König krönen !

Er

Theresiade

- Er nimmt ihn auf den Arm ; sie lächeln beyderseits ;
Man sieht an ihnen nichts als Zeichen eines Streits ;
Er hebt den Prinzen auf und wendt ihn hin und wieder ;
Bald läßt er ihn besorgt bis zu der Erden nieder ;
345 Die Kette , die den Hals des guten Raths umfängt ,
Ist das , auf was der Prinz mit beyden Händen drängt.
Des Prinzens Munterkeit und angenehmes Spielen
Läßt unsern Alten nichts als Freud' und Anmuth fühlen.
Hier greift er nach dem Bart ; dort nach dem goldnen Herz ;
350 Mund, Auge, Nas und Ohr wird seiner Finger Scherz ;
Der Greiß liebkoset ihm ; er schmeichelt seinen Wangen ;
Jetzt wissen beyde nicht , was Aug' und Sinn verlangen ;
Der wendet seinen Blick , die Mutter anzusehn ,
Da sich der Rath vergift , sich auch dahin zu drehn ;
355 Jetzt biegt und neigt er sich ; sein ganzes Thun ist Irren ;
Wie wann Vergnügen , Lieb und Freud ein Herz verwirren.
Der Thron nimmt selbst in Lust den Trieb der Tugend-Schaar
Und den bey dem Geschenk entstandnen Eifer wahr.
Fast niemand bleibt zurück ; man drängt sich hin und eilet
360 So nah man kann , zum Thron , wo man das Pfand ertheilet.

Thalia fragte mich , ob ich die Lebens-Zeit
Dergleichen Lust gesehn , und solche Zärtlichkeit ?
Man hört' und sahe nichts als Schmeicheln , Spielen , Herzen ,
Der ganze Saal empfand die Reizung mit zu scherzen.

Zehndes Buch.

- 365 Welch ungemeines Glück erfüllte nicht den Saal
 Bei diesem Kinder-Chor, bei diesem Freuden-Mahl!
 War irgendwo ein Kind hier oder dort umrungen,
 So merkten wir daß sich dahin die meisten drungen;
 Bis endlich eine dieß, die andre jenes hielt;
- 370 Das machte, daß der Streit sich allgemach gestillt.
 Nur bei dem guten Rath gab es noch Artigkeiten,
 Die seines Prinzens Aug' und Herz und Hand erfreuten.
 Sein ganzes Leben war in solcher Freud' und Lust,
 Daß ihn der treue Greiß fast nicht zu halten wußt.
- 375 So lebhaft und erweckt, so geistreich sein Geblüthe;
 So Kummer-voll und schwach schien dieses Manns Gemüthe.
 Die Frau, die kurz vorher von beyden Prinzen sprach,
 Gieng keinem andern mehr als dem des Alten nach;
 Sie sahe theils mit Ernst, theils freundlich die Gebärden,
- 380 Besonders wie der Greiß ihn endlich mit Beschwerden
 Auf seinem Arm erhielt: so nahte sie sich ihm,
 Verstellte Mien und Aug, auch die sonst helle Stimm,
 Und redt ihn an: „Mein Prinz! seynd dieses Fürsten-Hulden?
 (Sie nahm ihn auf den Arm) wer kann die Bürde dulden?
- 385 Den Augenblick ergriff er Eingezogenheit,
 Geduld in Regungen, im Aug Ernsthaftigkeit;
 Gleich wußt er seinen Trieb der Jugend einzuhalten;
 Gleich schien er voll Vernunft; gleich wies er Wiß der Alten.

Theresiade

- Es hielten viere noch der andern Kinder Flor,
390 Die schwäzt- und lispelten einander in das Ohr.
Hat eines Frühlings Reiz was liebliches zu zeigen,
So war es hier gewiß der Kinder Anblick eigen.
Wann diesen (dünkte mich) Gott keine Kron' erlaubt,
So bleibet mancher Thron des größten Schmucks beraubt.
395 Gemach vernahmen wir den königlichen Willen,
Ruh mit Zufriedenheit den holden Streit zu stillen.
Daher begaben sich die Tugenden zum Kreis,
Begnügten sich in Ruh mit dem erhaltenen Preis;
Indem Theresia selbst auch nicht ungerühret
400 Mit Freuden- vollem Blick die Rede fortgeführt:
„ Nun bin ich auch getroffen; das machte mir noch bang;
„ Ich fühlte bis daher verborgnen Herzens Zwang,
„ Den mir der Kinder Sorg in meine Brust geprägt;
„ Ich spühre mich dadurch jetzt nimmermehr erregt.
405 „ Ich schmeichle mir mit Fug der wahren Kinder- Zucht;
„ Weswegen ich den Saal hauptsächlich heimgesucht.
„ Die Lust, mit welcher ihr dieselben habt empfangen,
„ Steift meiner Hoffnung Ziel, und meines Sinns Verlangen.
„ Es traffe Tag und Nacht in mir die Eähsucht ein:
410 „ Wie meiner Kinder Herz könnt wohl- gewöhnet seyn.
„ Ich dachte, wie bemüht ihr sonst um mich geschwebet,
„ Mit was vor Sorgen ihr nach meinem Wohl gestrebet.

„ Ich

Zehndes Buch.

- „ Ich kannte , wie gegründet , der Völker Wohlfart ist ,
„ Wo der Regent sein Amt nach euern Pflichten mißt.
415 „ Was eine Königin und Mutter soll erachten ,
„ War , was die Sorgen mir stets in die Sinne brachten.
„ Das Ziel ist einerley , wo man der Völker Wohl
„ Mehr als das eigene , dacht' ich , befördern soll :
„ Ob man zum Heil des Lands als Mutter sich bemühe ,
420 „ Wie , oder ihm den Sohn zum Vater auferziehe.
„ So siele mein Entschluß auf diesen Umstand aus :
„ Ich schenke , sprach mein Herz , dem Saal mein ganzes Haus.
„ Nichts als was mir erspriest , pflegt euch im Sinn zu ligen ,
„ So , dacht' ich , werdet ihr euch mit dem Preis vergnügen.
425 „ Was euch Ergözen bringt , erquickt auch meine Brust ,
„ Dieß schafft den Kindern Glück , den Ländern Heil und Lust.
„ So seynd wir eines Sinns : erziehet ihr die Kinder ,
„ So wächst der Völker Glück , Ruh , Fried und Wohl geschwinder.
„ Erkennt euch , wie Gott euch mir zur Hilff geschickt ;
430 „ Ich habe nur durch euch der Feinde Schwert zerstückt ;
„ Durch euch ist Szepter , Kron und Thron beschützt geblieben ;
„ Ihr habt mit Feindes Blut auf unsern Fahn geschrieben :
„ Durch Gott steht dieses Haus. So fallt ihr mir auch bey ,
„ Daß ich durch Gottes Macht so reich an Kindern sey :
435 „ Er habe mich damit nur zu dem Ziel versehen ,
„ Weil er den Schluß gefällt : das Haus soll ewig stehen.

Theresiade

- „ Aus den Betrachtungen erfolget dieser Satz :
- „ Ihr wachet nicht für mich , nur für des Himmels Schatz.
- „ Seynd nun die Kinder sein , so wird er sie beglücken ,
- 440 „ Und unsrer Feinde Rath durch diesen Schatz verrücken.
- „ Dieß führet ich in dem Sinn. So werdet ihr das Amt ,
- „ Von dem so vieles Heil , so viele Wohlfart stammt ,
- „ Nach meiner Zuversicht so eifriger verrichten ,
- „ Als , Tugenden ! ihr selbst euch wollt darzu verpflichten.
- 445 „ Sonst , ich erkenn' es wohl , ist ausser diesem Saal
- „ Auch andrer Tugenden noch eine grosse Zahl ,
- „ Die weder Dank noch Lohn von meiner Hand empfangen ;
- „ Auch diese sollen einst mit meinen Gaben prangen ;
- „ Besonders die gar oft in dieser Krieger-Zeit
- 450 „ Der Liebe meines Throns so Guth als Bluth geweiht.
- „ Vor , in , und nach dem Lauf der Furcht hab ich beschlossen :
- „ Daß , welche mir genützt und nichts dafür genossen ,
- „ (So lang Verfolgung , Noth , Gefahr und Schrecken rast ,
- „ Macht sich ein Helden-Herz zu nichts als Muth gefaßt)
- 455 „ So bald der Länder Fried und Wohlsenn hergestellt ,
- „ Der Feinde Groll gedämpft , und ihre Macht gefällt ,
- „ Der Zeiten stiller Lauf gewünschte Ruhe bringt ,
- „ Anstatt des Bluts ein Kranz das Krieger-Schwert umringt ;
- „ Sie meines Zepters Huld und Gnad' erhalten sollen :
- 460 „ Ich mußte biß daher , was ich nicht wollte , wollen.

„ Wo

Zehndes Buch.

„ Wo man um den Besitz ererbter Rechte sicht,
„ Wo es dem Feind an Recht und Billigkeit gebricht,
„ Da kann man leicht des Kriegs, Frucht, End und Folg ermessen.
„ Gott schlägt die, welche Gott aus Herrsch-Begier vergessen.

465 Sie schwieg: und gleich darauf entstand bey dem Kreiß
Von der Gefälligkeit ein murmelnder Beweis.

Es war noch niemand da, was anders vorzubringen,
So daß die Blicke nur dort an den Kindern hiengen.
Inzwischen hört ich still das treu-gesinnte Wort:

470 „ O Segen-reiche Frau! du führst uns an den Port

„ Des wahren Wohlergehn! Ein anderes versetzte:

„ Wer ist der dich nicht mehr als Königreiche schätzte?

Thalia selber auch brach in den Ausdruck aus:

„ O drehmahl glückliches von Gott bewahrtes Haus!

475 „ Wär nicht der Thron in Schutt, die Stadt in Graus verkehret?

„ Hätt nicht der Feind das Land mit Schwert und Brand verheeret,

„ Wie er von Anbeginn des Kriegs mit Hochmuth schwor;

„ Wann nicht die Königin mit ihrem Tugend-Chor

„ Regent gewesen wär? hätt sie ihr nicht gegleichen,

480 „ So hätten wir schon längst den Untergang erreicht.

„ Mit einem Wort: es ist nichts als Theresia

„ Durch die das Vaterland den Sturm vergehen sah!

Bernahm ich wieder still Von einer andern Seite:

„ O daß ihr Gott die Zeit des spätesten Alters weihte!

Theresiade

- 485 Aus allen Herzen drang ein treuer Wunsch empor.
 Unmittelst machte sich die Frömmigkeit hervor,
 Als ob sie die Geduld des Throns wollt unterbrechen;
 Sie neigte sich, da sie begann so zu sprechen:
- „ Von Gott beschützte Frau! Bewundrungs-werther Thron!
- 490 „ Gebührt der Frömmigkeit nicht ein besondrer Lohn?
 „ Jahr-hundert seynd vorbei; Jahr-hundert werden fließen,
 „ So wird man jederzeit bey dir mich finden müssen.
 „ Erlaube diesem nach, daß ich O Königin
 „ Der Völker Heil und Trost und Ueberwinderinn!
- 495 „ Die du der Frömmigkeit Verdienst hast übertroffen,
 „ (Gott liesse sonder der uns keine Rettung hoffen)
 „ Erlaube mir, daß ich nicht um ein eitles Lob,
 „ Womit der Kreis b.ßher fast jede That erhob;
 „ Nein: sondern um das Dach der Gott-geweihten Hütte
- 500 „ In welcher ich so lang gewohnet habe, bitte.
 „ Du siehst, Theresia! Welt-angeber'te Frau!
 „ Daß ich nichts weniger als auf die Prachten schau;
 „ Mein Herz verlangt nichts was schöner Ruhmsucht eigen;
 „ Es will nur einen Platz bey dir zu bleiben, zeigen.

505 „ Ich

490. Von dieser Hütte wird oben
 im 8. Buch im 130. auch in den vor
 und nachgehenden Versen weitläufiger

re Erwähnung gemacht. Welche die
 dortige Anmerkung erklärt.

Zehndes Buch.

505 „ Ich wünsche mir sonst nichts ; ich bitte : sprich es aus !

„ Ich wach' und bette stets für dich und für dein Haus.

Hierauf ermunterte **Theresia** die Wangen,

Und gab ihr diesen Trost : „ Ich kenne dein Verlangen ;

„ So viel mein Herz vermag , so viel versprech' ich dir ;

510 „ Verharre wo du bist , und bleibe stets bey mir.

Hier fieng man an im Saal sich mit Geräusch zu regen ;

Ein Gegen-Eifer schien die Sinnen zu bewegen ,

Als ob die Frömmigkeit nun vorgezogen wär ;

Warum sie dann den Plaz für sich allein begehrt.

515 Es wollten einige der Bitte widersprechen ;

Allein **Theresia** wußt sie zu unterbrechen :

„ Nicht nur der Frömmigkeit „ , so fuhr sie weiter fort ,

„ Bestimm' ich , was sie sucht : euch allen sey der Ort

„ Den sie verlangt , gemein. Ihr werdet ihn besitzen.

520 „ Ich nenn' euch insgesamt derselben Hütte Stützen.

Auf diese Worte blieb der Saal besänftiget ,

Der Wahn der Eifersucht mit Ruh geendiget.

Drauf hat die Kayserinn zu reden angefangen :

„ Wir wissen , wie der Feind mit uns ist umgegangen ;

525 „ Wir wissen „ , trug sie vor , was euer Rath genützt ;

„ Wer meiner Tochter Haus und Länder hat beschützt.

„ Und ihr erinnert euch der schweren Fürsten-Zugend ,

„ Die meiner Tochter Herz schon in der zarten Jugend

„ Durch

Theresiade

- „ Durch euern Finger = Zeig die Helden = Kunst gelernt ;
530 „ Ihr wißt , daß ihr Gemüth sich nicht davon entfernt ;
„ Daß uns der Sachen Lauf durch euern Schuß gelungen ;
„ Daß dieß die Quelle sey woraus uns Heil entsprungen.
„ So fahret , Tugenden ! in der Gewohnheit fort
„ Dem Thron geneigt zu seyn ! beschützt diesen Ort ,
535 „ Den ihr so lang besitzt. Beschützt Volk und Länder !
„ Ihr habt für euer Amt nunmehr gewünschte Pfänder ,
„ Die Frucht der Danckbarkeit. Beseißt euch sonderlich
„ In Zukunft , daß ihr stets vereint und schweesterlich
„ Was jeder obligt , übt. Man sieht den Feind sich mehren ;
540 „ Er eilt schon wiederum mit neu = geworbnen Heeren
„ Auf unsre Grenzen zu. List und Verrätheren
„ Steht seiner Ländersucht , die er beschönet , bey ;
„ Die kann der größten Macht oft plötzlich Unglück bringen ,
„ Besonders wo man pflegt mit Sicherheit zu ringen.
545 „ Mißtrauet eigener Macht , und fürchtet euern Feind ,
„ Gedenckt , daß überall desselben Schlingen seynd.
„ Laßt euch die Stärke nicht mit ihren Fahnen schmeicheln ,
„ Ihr Schaaren = reicher Schein beruht oft nur im Heucheln.
„ Zu viele Sicherheit nützt oft dem Feinde mehr
550 „ Als seiner Waffen Macht , als ein sieghaftes Heer ;
„ Absonderlich wo wir uns nur auf sie verlassen ,
„ Und unsre Feinde nicht mit scharffem Auge fassen.

„ Oßt

Zehndes Buch.

- „ Oft mitten in der Flucht siegt eine schwache Schaar,
„ Und macht das zweifelhaft, was schon erfochten war.
555 „ So will ich, Tugenden! die Vorsicht euch empfehlen,
„ Die Eintracht euers Amts; die kann den Feind entseelen.
„ Betrachtet nur den Tag des Einfalls und die Zeit,
„ In welcher ihr den Feind zum ersten Mahl zerstreut;
„ Bedencket, daß ihr ihm den Vorsatz abgezwungen,
560 „ Worauf Jahr-hundert her desselben Väter drungen.
„ Ergreift, vereinigt von neuen euern Muth,
„ Auf dem das Heil des Throns und dieser Völker ruht!
„ Ihr könnt der Herrsch-Begier so vieler Feinde wehren,
„ Und Glück und Ruhm des Throns auf lange Zeit vermehren.
565 „ Und du Theresia! nun kennst du, was das ist,
„ Wann deiner Kinder Zahl dich in die Reihe schließt;
„ Ein Kinder-Kreis, in dem der Länder Heil verborgen;
„ Ein Schatz, um welchen sich so viele Völker sorgen.
„ Dein königliches Herz springt in der zarten Lust;
570 „ Du fühlst dich erquickt; du spürst in deiner Brust
„ Der Liebe Wirkungen, wann sie dein Aug erblicket;
„ Du nennst dich Seegen-reich und deinen Thron beglückt.
„ So wirst du leicht verstehn, was meine Seele rührt,
„ Wann sie dich, Tochter! sieht, wie Gott durch dich regiert.
575 „ Ich sage ferner nichts, dich, Königin! zu loben;
„ Du bist schon hoch genug vom Himmel selbst erhoben.

Theresiade , zehndes Buch.

- „ Du selber siehest es , was dich so Ruhm-voll macht,
„ Da dieser Tugend-Chor für deine Würde wacht;
„ Verbleib in dieser Bahn ! erleb noch solche Freuden,
580 „ Daß dich die Feinde so , wie mich um dich , beneiden.
„ Du Sohn, mein Schwieger-Sohn! besteig bald jenen Thron
„ Den mein Gemahl besaß ! erwirb auch jene Kron,
„ Für die dein Stammen-Haus schon einen Wall erbaute,
„ Als ihm die Christenheit die Rettung anvertraute.

584. Da nämlich die Stadt Wienn schon Belagerung befreuet worden.
im Jahr 1683. von der Ottomannis

